

## Posudek bakalářské práce

Veronika Mezerová: Sonnenfelsův morální týdeník pro ženy *Theresie und Eleonore*.  
(JČU, FF, Historický ústav 2010)

Die Bakkalararbeit von Veronika Mezerová beschäftigt sich mit einer Wiener Wochenschrift, der die Forschung bisher wenig Aufmerksamkeit gewidmet hat, welche aber – wenigstens im engeren Kontext der Habsburger Monarchie – durchaus nicht übersehen werden darf: Sonnenfels *Theresie und Eleonore*. Um so bedauerlicher ist es, dass die Autorin einen wichtigen Beitrag zur Geschichte dieser spezifischen Wochenschrift nicht herangezogen hat, der übrigens im Katalog der Österreichischen Nationalbibliothek ganz einfach zu finden ist (Regine Nörtemann: *Schwache Werkzeuge als öffentliche Richterinnen zur fiktiven weiblichen Herausgeber- und Verfasserschaft in Moralischen Wochenschriften des 18. Jahrhunderts*. Archiv für Kulturgeschichte 72 (1990), 2, S. 381–403). Ansonsten hat die Autorin, soweit ich sehe, die wesentliche Forschungsliteratur zum Thema ausgewertet, soweit das in einer Bakkalararbeit zu verlangen ist.

Die Arbeit ist durchaus klar in drei Teile strukturiert: Joseph von Sonnenfels Leben und Schaffen wird kulturgeschichtlich kontextualisiert, die drei Ausgaben des Werks werden vorgestellt, und schließlich wird besonderer Wert auf die Frage der fiktiven und weiblichen Autorschaft gelegt. Gerade zu diesem Teil hätte der nicht berücksichtigte Aufsatz einen besonders wichtigen Beitrag leisten können.

Wie bei frühen Abschlussarbeit leider üblichen, geraten die einleitenden Kapitel über die Geschichte der moralischen Wochenschriften etwas lang, doch hält sich das in Grenzen. Dass die Autorin einen historischen Überblick über die Biographien Joseph von Sonnenfels erstellt, ist aus literaturwissenschaftlicher Sicht und in Bezug auf die – doch nicht als biographisch zu verstehende – Interpretation der Wochenschrift nicht nachvollziehbar, mag aber für eine Historikerin nicht unnützlich sein. Notwendig ist sicherlich die kurze Darstellung von Sonnenfels vielseitiges Wirken (der Hanswurststreit erhält etwas zu viel Aufmerksamkeit) und Leben, die über Gattin und Frau zu *Theresie und Eleonore* überleitet.

Was die Beschreibung der Ausgaben anlangt, so wäre bei der Erklärung für das Impressum „Frankfurt und Leipzig“ bei der 2. Ausgabe die Möglichkeit zu erwähnen, dass Zensur immer auch eine Mitverantwortung des Zensors (bzw. des Staates) bedeutet und deswegen fiktive ausländische Druckorte durchaus üblich waren und möglicherweise sogar vorgeschrieben wurden.

Zum dritten Teil ist – außer dem oben Angeführten – zu bezweifeln, dass die weibliche Autorschaft bei moralischen Wochenschrift so unüblich war, wie die Autorin behauptet („Zvolení ženské postavy pro autorství týdeníku nebylo obvyklé.“). Die Wochenschriften in Böhmen etwa sprechen eine andere Sprache. Die fiktiven Briefe und Gespräche werden ganz richtig analysiert, wobei auch ansatzweise auf die mit den Figuren verbundene geschlechtsspezifische Morallehren eingegangen wird.

Die Arbeit entspricht in Sachen Umfang und Form durchaus den Anforderungen, die man an eine Bakkalararbeit stellen kann.

Práci *doporučuji k obhajobě* a navrhuji hodnotit stupněm *velmi dobře*.



Mag. Dr. Michael Wögerbauer

ÚČL AV ČR v.v.i.  
Na Florenci 3  
110 00 Praha